2. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
per Post M. 1.50 mit „Illustr. Sonntagsblatt“, M. 1.25 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 1,25 und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 213. Siegen, Freitag, 26. November 1886.

Abonnements auf die „**Sieg-Lahn-Zeitung**“ für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, unserer Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis per Post M. 0,50 mit „Illustr. Sonntagsblatt“, M. 0,45 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 0,45 und M. 0,35.

Verlag und Expedition der „Sieg-Lahn-Zeitung“.

Thronrede
bei Eröffnung des deutschen Reichstages.

* **Berlin,** 25. November.

Der Reichstag wurde heute im Sitzungssaale des Reichstages durch den Staatssecretär v. Bötticher mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren!

Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, den Reichstag im Namen der verbündeten Regierungen zu eröffnen.

Die wichtigste Aufgabe, welche den Reichstag beschäftigen wird, ist die Mitwirkung bei der fernern Sicherstellung der Wehrkraft des Reichs. Durch das Gesetz vom 6. Mai 1880 ist die Friedenspräsenzstärke des Heeres bis zum 31. März 1888 festgestellt worden. Der Bestand unseres Heerwesens bedarf daher der Erneuerung seiner gesetzlichen Grundlage. In der Armee liegt die Gewähr für den dauernden Schutz der Güter des Friedens, und wenn auch die Politik des Reichs fortgesetzt eine friedliche ist, so darf Deutschland doch im Hinblick auf die Entwicklung der Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten auf eine Erhöhung seiner Wehrkraft und insbesondere der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke nicht länger verzichten. Es wird Ihnen eine Gesetzvorlage zugehen, nach welcher diese Heeresverstärkung bereits mit dem Beginn des neuen Etatsjahres eintreten soll. Seine Majestät der Kaiser hegt in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen die Zuversicht, daß die Nothwendigkeit dieser im Interesse unserer nationalen Sicherheit unabweislichen Forderung auch von der Gesammtheit des deutschen Volkes und seiner Vertreter mit voller Entschiedenheit anerkannt werden wird.

Eine zweite Vorlage, welche Sie beschäftigen wird, betrifft die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine. Das Bedürfniß dieser Fürsorge ist bereits früher anerkannt worden. Die verbündeten Regierungen glauben nunmehr auf das Zustandekommen dieses Gesetzes um so sicherer rechnen zu dürfen, als die neue Vorlage den hinsichtlich einzelner Modalitäten im Reichstag geäußerten Wünschen wesentlich entgegenkommt.

Bei der Bemessung der durch diese Vorlagen bedingten Mehrkosten, wie des im Reichshaushaltsetat veranschlagten Ausgabe-Erfordernisses überhaupt, sind die Rücksichten auf die financielle Lage nicht außer acht gelassen. Gleichwohl wird sich eine Erhöhung der Matricularbeiträge und der im Wege des Credits bereit zu stellenden Mittel nicht vermeiden lassen. Neben der durch die Verstärkung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande gebotenen Vermehrung der Ausgaben und den auf rechtlicher Verpflichtung beruhenden Mehraufwendungen auf dem Gebiete der Reichsschuld und des Pensionswesens, bedarf ein bedeutender Ausfall an Zuckersteuer aus dem Vorjahre der Deckung. Unter diesen Umständen dauert das dem Reichstag wiederholt dargelegte Bedürfniß einer anderweiten Vertheilung der Lasten durch Vermehrung der indirecten Steuern nicht nur fort, sondern dasselbe wird infolge der Erhöhung der Matricular-Umlagen noch dringlicher empfunden werden als bisher. Gleichwohl haben die verbündeten Regierungen aus den vom Reichstag über ihre bisherigen Steuervorlagen abgegebenen Voten den Eindruck gewinnen müssen, daß ihre einstimmige Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Aenderung in der Art der Beschaffung des öffentlichen Geldbedarfs von der Mehrheit der Bevölkerung und der Vertretung derselben zur Zeit nicht in dem Maße getheilt wird, daß übereinstimmende Beschlüsse der beiden gesetzgebenden Körperschaften des Reichs mit mehr Wahrscheinlichkeit wie im Vorjahre in Aussicht genommen werden könnten. In der Erwägung, daß die Regierungen kein anderes Interesse haben, als das der Nation, verzichtet Seine Majestät der Kaiser darauf, die eigene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der bisher vergebens erstrebten Steuerreform von neuem zur Geltung zu bringen, so lange das Bedürfniß nicht auch im Volke zur Anerkennung gelangt sein und bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden haben wird.

Die Weiterführung der auf Grund der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 in Angriff genommenen socialpolitischen Gesetzgebung liegt Sr. Majestät dem Kaiser und seinen hohen Bundesgenossen unablässig am Herzen. Mögen auch einzelne Bestimmungen der über die Kranken- und Unfallversicherung erlassenen Gesetze verbesserungsfähig sein, so darf doch mit Genugthuung anerkannt werden, daß die Wege, welche das deutsche Reich auf diesem Gebiete, anderen Staaten voran, zuerst beschritten hat, sich als gangbar erweisen und daß die neuen Einrichtungen im allgemeinen sich bewähren. Die nächste Aufgabe für die Entwicklung dieser Einrichtungen besteht darin, die Wohlthaten der Unfallversicherung auf weitere Kreise der arbeitenden Bevölkerung zu erstrecken. Zu diesem Zweck werden Ihnen zwei Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Der eine regelt die Unfallversicherung für die Seeleute, der andere für die bei Bauten beschäftigten Arbeiter, soweit dieselben von der bisherigen Gesetzgebung noch nicht erfaßt worden sind.

Erst wenn die Unfallversicherung der Arbeiter hierdurch in einem weitern erheblichen Maße der Durchführung näher gebracht sein wird, kann dazu übergegangen werden, auf der Grundlage der neugeschaffenen Organisationen den arbeitenden Classen ein entsprechendes Maß der Fürsorge auch für den Fall des Alters und der Invalidität zuzuwenden. Zur Erreichung dieses Zieles aber werden Aufwendungen aus Reichsmitteln erforderlich werden, welche bei unserer derzeitigen Steuergesetzgebung nicht verfügbar sind.

In voller Würdigung der Bedeutnng des Handwerkerstandes für die allgemeine sociale Wohlfahrt sind die verbündeten Regierungen mit Interesse den Bestrebungen gefolgt, durch welche das deutsche Handwerk seine corporativen Verbände zu stärken und seine wirthschaftliche Lage zu heben trachtet. Ueber die Wege, welche die Gesetzgebung in dieser Richtung einzuschlagen hat, schweben Erwägungen, welche zur Zeit noch nicht zum Abschlusse gelangt sind, welche aber die Aussicht eröffnen, daß es gelingen werde, zu einem den berechtigten Interessen dieses Standes entsprechenden Ergebnis zu kommen.

Die gesetzlich vorgeschriebene Revision des Servistarifs und der Classeneintheilung der Orte ist in der letzten Session des Reichstages nicht mehr zum Abschluß gekommen. Die darauf bezügliche Vorlage wird Ihnen daher aufs neue zur Beschlußfassung zugehen.

Auch der in der vorigen Session nicht zur endgültigen Berathung gelangte Gesetzentwurf über die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen wird alsbald wieder eingebracht werden.

Der Reichstag hat seinen auf Ermäßigung der Gerichtsgebühren und eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte gerichteten Wünschen wiederholt Ausdruck gegeben. Die angestellten Ermittelungen haben, abgesehen von einzelnen Bestimmungen des Gerichtskosten-Gesetzes über die Wertfestsetzung, das Bedürfnis einer Aenderung der bestehenden Gerichtskostensätze nicht erkennen lassen. Dagegen theilen die verbündeten Regierungen die Ansicht, daß die Gebührenordnung für Rechtsanwälte ohne Beeinträchtigung der berechtigten Interessen dieses Standes in einigen Ansätzen eine Ermäßigung erfahren kann. Es wird ihnen daher ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Beziehungen des deutschen Reichs zu allen auswärtigen Staaten sind freundlich und befriedigend. Die Politik Sr. Majestät des Kaisers ist unausgesetzt dahin gerichtet, nicht nur dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu bewahren, sondern auch für die Erhaltung der Einigkeit aller Mächte den Einfluß im Rathe Europas zu verwerthen, welcher der deutschen Politik aus ihrer bewährten Friedensliebe, aus dem durch diese erlangten Vertrauen anderer Regierungen, aus dem Mangel eigener Interessen an schwebenden Fragen und insbesondere aus der engen Freundschaft erwächst, welche Se. Majestät den Kaiser mit den beiden benachbarten Kaiserhöfen verbindet.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 26. November.

Die hohe Spannung, mit welcher man der Rede zur Eröffnung der Reichstagssession entgegengesehen hatte, wird durch deren Inhalt nicht ganz gerechtfertigt. Sie bringt wenig Neues und Ueberraschendes. Im Vordergrund steht die Ankündigung der Militärvorlage. Die Thronrede bestätigt, daß die beabsichtigte Heeresverstärkung bereits mit dem Beginn des neuen Etatsjahres, also ein volles Jahr vor Ablauf des bestehenden Septennatsgesetzes, in Kraft gesetzt werden soll, im übrigen aber enthält sie sich eines Eingehens auf die Einzelheiten dieser Vorlage. Es wird nur bemerkt, daß eine Erhöhung der Wehrkraft nothwendig erscheint, der Umfang derselben, ja auch nur die Dauer der Bewilligung wird nicht angedeutet. Im Zusammenhang damit stehen einige Bemerkungen, mit welchen die gegenwärtige Lage der auswärtigen Politik und die Friedensaussichten gestreift werden. Man wird von vornherein nicht erwarten, daß in einer Rede, in deren Mittelpunkt die Forderung einer ansehnlichen Erhöhung der Wehrkraft steht, die europäische Lage besonders rosig gezeichnet wird. Indessen haben sich doch auch die vielfach gehegten Befürchtungen, daß die Thronrede beunruhigende und düster gefärbte Andeutungen enthalten werde, nicht bewahrheitet. Es wird wiederholt versichert, woran niemand zweifeln wird, daß die Politik des Reichs fortgesetzt auf Erhaltung des Friedens und der Einigkeit aller Mächte gerichtet ist, es wird betont, daß unsere Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten freundlich und befriedigend sind, daß die deutsche Politik an den schwebenden Fragen kein eigenes Interesse hat und daß den Kaiser enge Freundschaft mit den benachbarten Kaiserhöfen verbindet. Man wird diese Versicherungen nur mit Befriedigung und Erleichterung vernehmen. Die Nothwendigkeit einer Verstärkung der deutschen Heereskraft wird nicht mit augenblicklichen Gefahren, sondern nur mit dem Hinweis auf die Entwicklung der Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten, also nicht blos Frankreichs, begründet. Zu einem vollständig negativen Ergebniß führen sodann die steuerpolitischen Betrachtungen. Die Mehrkosten der Heeresstärkung wie überhaupt die Ausgaben des Reichs, die durch die bestehenden eigenen Einnahmen nicht gedeckt sind, werden einfach auf die Matrikularbeiträge und den Credit angewiesen. Das Bedürfniß nach einer Vermehrung der indirecten Steuern, so wird bemerkt, dauere zwar in noch stärkerem Maße als früher fort, allein neue Steuervorlagen sollten darum zunächst doch nicht erfolgen, weil die Regierung nicht die Hoffnung hegt, im Reichstag gegenwärtig mit solchen Forderungen durchzudringen. Die Weiterführung der Steuerreform wird bis dahin verschoben, daß das im Volke lebhafter anerkannt sein und bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden haben wird. Wir können nicht zugeben, daß die bisherigen Erfahrungen mit der Branntweinsteuerreform derartige waren, daß jede Hoffnung aufgegeben werden müßte, in diesem Reichstag zu einer Verständigung zu gelangen, und daß eine Politik, die man als Mürbemachen mit Matricularbeiträgen bezeichnen könnte, gerechtfertigt ist. Wir fürchten, ein günstiger zusammengesetzter Reichstag wird aus Wahlen, in deren Mittelpunkt die Steuervermehrung gestellt wird, so bald nicht hervorgehen. Großen Nachdruck legt alsdann die Thronrede auf die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung im Sinne der kaiserlichen Botschaft. Sie weist mit Recht darauf hin, daß ungeachtet der Verbesserungsfähigkeit einzelner Bestimmungen diese Gesetzgebung sich wohl bewährt habe. Für die gegenwärtig Session werden die bereits bekannten Gesetzentwürfe zur Ausdehnung der Unfallversicherung auf Seeleute und Bauarbeiter angekündigt. Auch die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter wird in der Thronrede berührt, aber freilich in sehr weite Aussicht gestellt, da bei der heutigen Finanzlage die Mittel nicht vorhanden seien. Eine alsdann folgende Bemerkung über die Handwerkerfrage bedarf noch sehr der Aufklärung. Es ist von Erwägungen die Rede, welche noch nicht abgeschlossen seien, aber wahrscheinlich zu gesetzgeberischen Maßnahmen zur Stärkung der corporativen Verbände des Handwerks führen würden. Es scheint danach ein neuer Gesetzentwurf zur Beförderung des Innungswesens beabsichtigt zu sein, dessen Inhalt abgewartet werden muß. Im übrigen enthält die Thronrede nur die Ankündigung bekannter kleinerer Vorlagen, Militärrelictengesetz, Sewistarif, orientalisches Seminar, Ermäßigung der Anwaltsgebühren.

Tagesnachrichten.

= **Berlin,** 24. Novbr. (Die neuen militärischen Forderungen), welche in der sog. Septennatsvorlage erhoben werden, sind höher, als man erwartet hatte. Sie belaufen sich, durch Zugrundelegung der neuesten Volkszählung von 1885 für den Maßstab von 1 Prozent der Bevölkerung, auf nicht weniger als 41 000 Mann oder fast ein Zehntel des damaligen Bestandes mehr. Daß dies bei unserer gegenwärtigen Finanzlage eine sehr ernste Frage ist, wird man auch auf regierungsfreundlichster Seite nicht leugnen wollen. Es mag wohl sein, daß die Frage der Dauer der Bewilligung in den parlamentarischen Verhandlungen schließlich hinter diejenige der Höhe der zu gewährenden Forderungen zurücktritt, daß um den letzteren als praktisch wichtigeren Theil der Vorlage sich noch heftigere Kämpfe erheben als um den ersteren. Ueber das Schicksal der Forderungen nach Erhöhung der Heeresstärke sind Muthmaßungen heute noch viel weniger gestattet als über den Ausgang der eigentlichen Septennatsfrage. Es werden wohl auch in jener Richtung mancherlei Vermittlungsvorschläge auftauchen, deren Aufnahme seitens der Regierung abgewartet werden muß. Auch bei den regierungsfreundlichsten Parteien muß vorausgesetzt werden, daß sie neben der militärischen Sicherheit des Reichs auch die möglichste Schonung der Steuerkraft des Volks gewissenhaft im Auge haben. Der von radikaler Seite erhobene Vorwurf einer blinden bedingungslosen Zustimmung zu Forderungen, die authentisch noch gar nicht einmal bekannt sind, muß als ungerecht zurückgewiesen werden. Es wird auf die Erklärungen ankommen, mit welchen die Regierung die Forderungen vom militärischen Standpunkt, sowie mit dem Hinblick auf die allgemeine Weltlage zu begründen vermag. Auch die deutschfreisinnige Partei, wie z. B. neulich Herr von Stauffenberg betonen, daß das, was zur militärischen Sicherheit Deutschlands nothwendig sei, unter allen Umständen bewilligt werden müsse. Inwieweit es der Regierung gelingen wird, diesen Nachweis dem in Rede stehenden Gesetzentwurf gegenüber zu liefern, wird eben abgewartet werden müssen.

* **Berlin,** 25. Nov. (Vom Tage.) Wie die „Kreuzztg.“ hört, ist Generallieutenant Frh. v. Meerscheidt-Hüllessem, beauftragt mit der Führung des V. Armeekorps' definitiv zum kommandirenden General dieses Korps und Generallieutenant v. Boehn, Kommandeur der 21. Division, zum kommandirenden General des VI. Armeekorps ernannt worden. Generallieutenant v. Unger, Kommandeur der 22. Division, ist zu den Offizieren der Armee versetzt; an seine Stelle tritt der Generallieutnant v. Passow, der bisher die 60. Brigade kommandirte. Generallieutenant Frh. v. Gemmingen, bisher Kommandeur der 14. Division, erhält die 21. Division, Generallieutenant Heinrich XIII. Prinz Reuß, kommandirt zur Vertretung des beurlaubten Divisionskommandeurs, die freiwerdende 14. Division. Mit der Ernennung des Generals v. Böhn zum Kommandeur des schlesischen Korps, die auch von andern Blättern bestätigt wird, erledigen sich diejenigen Meldungen, welche von einer Ernennung des Kommandeurs der 11. Division des Generallieutenants v. Leszynski zum Nachfolger des Generals v. Tümpling im Kommando des 6. Korps wissen wollten. — In vergangener Nacht wurde der vor der Reichsdruckerei stehende Militärposten von vier bis fünf Strolchen insultirt. Der Posten verhaftete einen derselben, welchen die übrigen zu befreien suchten. Als der Verhaftete floh, schoß der Posten und verwundete denselben am Unterschenkel. — Das Reichsgericht hat die Entscheidung

der Oberlandesgerichte in dem Diätenstreit der Abgeordneten Hasenclever und Dirichlet gebilligt und die Revision verworfen.

* **Berlin,** 25. Nov. (Das neue Militärgesetz.) Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres hat folgenden Wortlaut:

§ 1. In Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1894 auf 468 409 Mann festgestellt; die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. § 2. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 534 Bataillone, die Cavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 364 Batterieen, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt. §. 3. Der Artikel 1, § 1 und 2 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und die noch in Geltung stehenden, auf die Zahl der Truppentheile Bezug habenden Bestimmungen des § 2 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 treten mit dem 31. März 1887 außer Kraft. § 4. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näheren Bestimmungen des Bündnißvertrages vom 23. Nov. 1870 unter III, § 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 in Anwendung.

Die Kosten der durch die gegenwärtige Gesetzesvorlage vorgeschlagenen Heeresverstärkung sind veranschlagt: 1) Fortdauernde Ausgaben (ausschließlich Pensionsfonds): Preußen 17 820 001 M., Sachsen 2 350 000 M., Würtemberg 631 000 M., zusammen 20 800 000 M., dazu für Baiern 3938 : 37 197) 2 202 072 M., im ganzen 23 002 072 M. (rund 23 000 000 M.). 2) Einmalige Ausgaben: Preußen, Sachsen, Würtemberg, Baiern im ganzen rund 24 200 000 M. Unter den einmaligen Ausgaben sind diejenigen, welche durch eine entsprechende Erweiterung der Casernirung, sowie durch etwanige Magazinbauten und Unterkunftsräume für Material erforderlich werden, nicht mit veranschlagt. Es sollen neu errichtet werden: Stäbe: 2 Divisionsstäbe, 4 Infanterie-Brigadestäbe und 1 Cavallerie-Brigadestab zwecks Errichtung je einer dritten — der 32. und 33. — Division beim 12. (königl. sächsischen) und 15. Armeekorps unter gleichzeitigem Fortfall des beim 12. (königl. sächsischen) Armeekorps bestehenden Cavallerie-Divisionsstabes; Infanterie: 5 Regimenter (4 preußische, 1 sächsisches), 15 Bataillone (15 preußische); Jäger: 1 Bataillon (1 sächsisches); Feld-Artillerie: 21 Abtheilungsstäbe (16 preußische, 2 bairische, 1 sächsischer, 2 würtembergische), 24 Batterieen (17 preußische, 2 bairische, 3 sächsische, 2 würtembergische); Eisenbahntruppen: 3 Bataillonsstäbe (2 preußische, 1 bairischer), 9 Compagnieen (6 preußische, 1 bairische, 1 sächsische, 1 würtembergische); Pioniere: 1 Compagnie (1 preußische); Train: 14 Compagnieen (12 preußische, 1 sächsische, 1 württembergische). — Was von dem Mannschaftszuwachs nicht für die vorbezeichneten Neuformationen benötigt wird, soll zur Etatsverstärkung bereits vorhandener Truppentheile verwandt werden, welche letztere namentlich für die Infanterie in sehr erheblichem Umfange in Aussicht genommen ist. In der eingehenden Begründung werden Vergleiche zwischen der Stärke der Armee und Marine Deutschlands mit denen von Rußland und Frankreich angestellt, welche darthun, daß Deutschland weit hinter diesen Nachbarstaaten zurückgeblieben ist und einen Zustand aufweist, der sich mit der Sorge für die Sicherheit des Reiches nicht verträgt und baldige Abänderung erheischt. Auch die Budgets der drei Staaten werden miteinander verglichen und an der Hand authentischer Zahlen dargethan, daß Deutschland selbst nach Durchführung der in diesem Gesetzentwurf vorgeschlagenen Verstärkungen weit weniger als Frankreich und Rußland für Armee und Marine ausgeben werde.

Paris, 24. Nov. (General Thibaudin), der frühere Kriegsminister, wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen in Tonkin ernannt.

* **Sofia**, 25. Nov. (Zur Lage.) Die Junkerschule, eine schöne Gesellschaft, die schon bei dem Attentat auf Fürst Alexander betheiligt war, ist gestern Nacht auf die Anzeige hin, daß sie eine Verschwörung gegen die Regierung geplant, entwaffnet und zwei ihrer Offiziere verhaftet worden. — General v. Kaulbars ist zur mündlichen Berichterstattung nach Petersburg berufen worden. — Gadban Effendi theilte den Regenten im Namen der türkischen Regierung mit, daß Rußland den Dadian von Mingrelien amtlich als Throncandidaten vorschlage, und frage bei ihnen an, wie die Regentschaft diese Candidatur aufnehme. Die Regenten erwiederten, daß sie die Annahme dieser Candidatur durch die Sobranje für gänzlich unmöglich hielten, da der Rang des Mingreliers nicht den bulgarischen Ansprüchen genüge, und das bulgarische Volk außerdem niemals einwilligen werde, einen Fürsten anzunehmen, dessen Eltern ihr Land für Geld verkauft hätten. (? K. Z.)

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 25. Novbr. (Die gestrige Generalversammlung des Cultur- und Gewerbevereins) war, wie bereits gemeldet, außerordentlich zahlreich besucht, namentlich aus ländlichen Kreisen, und an die einzelnen Vorträge knüpften sich lebhafte und theilweise sehr interessante und belehrende Debatten. Eröffnet wurde dieselbe durch den Direktor des Vereins, Hrn. Landrath Keil, der die in der Versammlung erschienenen Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins, Hrn. Dr. Ludloff aus Münster, und Hrn. Wanderlehrer Wagner begrüßte. Sofort wurde in die Tagesordnung eingetreten und die Reihe der Vorträge begann. Hr. Kreisthierarzt Wenderhold sprach über die Franzosenkrankheit des Rindviehs, fälschlich so benannt, während sie in Wahrheit dasjenige sei, was die Tuberkulose beim Menschen ist. Anknüpfend hieran erinnerte Hr. Dr. Ludloff an eine vor 2 Jahren bereits dem Reichskanzleramte unterbreitete Petition, auch diese Krankheit dem Seuchengesetz zu unterstellen, welche Petition jedoch abschlägig verbeschieden wurde, da es zu schwer sei, die Krankheit in ihren Anfangsstadien mit Bestimmtheit zu erkennen. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden erklärte Hr. Wenderhold, daß die Krankheit hier „außerordentlich häufig" vorkomme, reduzirte dies Vorkommen jedoch sodann auf 2 bis 3 Fälle durchschnittlich per Monat, in welchen tuberkulose Thiere geschlachtet wurden, und diese seien meist von auswärts gekauft, nicht im hiesigen Kreise aufgezogen. Hr. Amtmann Kunz von Burbach führte einige ihm zur amtlichen Kenntniß gekommenen Fälle aus dem Hickengrund und Wiederstein an, womit das Thema erschöpft war. Der zweite Vortrag war der des Hrn. Breitenbach-Caan über das Unkraut in Feldern und Wiesen. Der Vortragende charakterisirte vornehmlich Huflattich und Herbstzeitlose als den Wiesen und den Klappertopf als den Feldern schädlichst. Er erwartete von einem Vorgehen der Behörde ebenso gegen das Feldunkraut, wie dieselbe bereits Vorschriften zu Vertilgung des Wiesenunkrauts erlassen habe, das Beste. Demgegenüber warnte der Vorsitzende, in Allem die Polizei zur Hilfe zu rufen, man möge der freiwilligen Arbeit mehr vertrauen. Hr. Markscheider Daub constatirte die Verbreitung des Huflattichs durch die Bäche und Flüsse, an deren Ufern er massenhaft wachse und die seinen Samen immer wieder über die Wiesen ausbreiteten. Hr. Winter bemerkte zustimmend, daß die Gewohnheit der Landleute, das ausgejätete Unkraut in das nächste Wasser zu werfen, ebenfalls zur Verbreitung seines Wachsthums beitrage. Hr. Dr. Ludloff wies auf die gelungenen Versuche hin, den Klappertopf durch Düngung mit Kainit und Thomasschlacke zu vertreiben, Hr. Breitenbach rieth zum Umsturz der klappertopfreichen Felder und Anbau von Sommerfrucht auf denselben. Hr. Stein theilte seine Versuche zur Ausrottung des Wiesenknöterichs mit und Hr. Beumer-Bühl verlangte ein Mittel, das auf den dortigen Feldern wuchernde Farrnkraut zu vertilgen. Dem letzteren erstand in Hrn. Wanderlehrer Wagner ein beredter Vertheidiger, der den Dungwerth ꝛc. des Farrnkrauts viermal über den Ginster stellte und geradezu zum Anbau desselben rieth. Ein großer Theil der Anwesenheit glaubte an eine Verwechslung des Farrnkrauts mit einer anderen Pflanze, worauf Hr. Beumer die Anwesenden freundlichst zum Besuche der Bühler Felder und Selbstanschauung einlud. Schließlich erinnerte der Vorsitzende des Vereins daran, daß auf Anregung des Hrn. Thomas Heinr. Stähler in jeden Anstellungsvertrag eines neuen Flur- und Haubergsschützen eine Klausel aufgenommen werde, wonach derselbe verpflichtet sei zu Ausrodung der Disteln an Rainen und Wegen. Die Gemeinden mögen also ihre Schützen genau controlliren und dazu anhalten, der Behörde ständen dazu keine Mittel zu Gebote. — Den dritten Vortrag hielt Hr. Oberförster Bötzel über den Werth des künstlichen Düngers. Von einer eingehenden Schilderung des Pflanzenwerdens und Lebens ausgehend verbreitete sich der mit außerordentlicher Sachkenntniß das Thema nach allen Seiten beleuchtende Vortrag schließlich über die hauptsächlich zur Anwendung kommenden Kunstdünger: Guano, Knochenmehl, Chilisalpeter, Kalisalze und Gyps, jeden einzelnen nach seinem besonderen Werthe, für leichten oder schweren Boden, nach seinen Fähigkeiten, die Ernte zu fördern oder zu verzögern, untersuchend und charakterisirend. Der Redner warnte davor, vom künstlichen Dünger allein alles Heil zu erwarten, nur mit dem Stallmist verbunden sei er anzuwenden. Ebenso warnte der Vortrag vor den im Handel vorkommenden Fälschungen des Kunstdüngers; die Abneigung vieler Landwirthe, Kunstdünger anzuwenden, sei darauf zurückzuführen, daß sie für ihr gutes Geld solchen gefälschten Dünger erhalten hätten, der dann freilich keine Wirkung auf dem Felde haben konnte. Herr Dr. Ludloff empfahl zur Vermeidung solchen Betruges den gemeinschaftlichen Ankauf des Kunstdüngers bei controlirten Firmen, erläuterte den Gehalt an Phosphorsäure und Kalk in der Thomasschlacke und nannte für den Bezug der letzteren als empfehlenswerthe Firma Hösch in Dortmund, doch rieth er, den Kunstdünger nur auf den besten Feldern anzuwenden, wo er allein sich lohne. Nachdem Herr Stein seine Erfahrungen mit der Düngung von Chilisalpeter mitgetheilt, wendete Herr Lederfabrikant Schneider die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Abfälle der hiesigen Gerbereien und Leimsiedereien, deren Rückstände jetzt waggonweise nach auswärts fortgeführt, dort verarbeitet und für schweres Geld dann als künstlicher Dünger wieder hier eingeführt würden; warum man das nicht ebensogut hier könne? Herr Bäumer munterte zu Versuchen mit der Thomasschlacke auf. Der Verein als solcher möge aus seinen Mitteln ein größeres Quantum beziehen und an die einzelnen Landwirthe abgeben. Dem gegenüber erinnerte Herr Ley-Irmgarteichen, daß der westfälische Bauernverein im Großen den künstlichen Dünger ankaufe und zu billigstem Preise an seine Mitglieder abgebe, nachdem derselbe auf Vereinskosten auf seine Qualität untersucht worden sei. Herr Markscheider Daub bemerkte, daß der Lokalverein Siegen einen Antrag an den Hauptverein in Vorbereitung habe auf Errichtung eines Versuchsfeldes auf Vereinskosten. Dem widersprach Herr Bäumer jedoch mit dem Einwand, daß die Bodenverhältnisse im Kreise sehr verschiedene seien und solche Versuche also über den ganzen Kreis vertheilt werden müßten. Nachdem Herr Wagner kurz über die beste Art und Weise, die Abfälle der Leimsiedereien als Compost zu verwerthen, gesprochen, referirte Herr Dr. Ernst über Versuche, den verschiedenen Werth des frischen, vermischten und überdeckten Stalldüngers zu constatiren, welche Versuche höchst interessante Resultate ergeben haben. Der Vorsitzende erklärte die Bereitwilligkeit des Vereins, Zuschüsse zu Versuchen an Ort und Stelle zu geben, theilte die Gründe mit, die den Verein bisher abgehalten hätten, seinerseits Ankäufe im Großen zu machen, und nannte die Handlung Friedr. Jüngst in Siegen als für den Ankauf von Samen und Dungmitteln nach jeder Richtung hin erprobt. Dieselbe stehe unter der fortwährenden scharfen Controle des Vereins-Ehrenmitglieds Herrn Dr. M. Schenck und er, Redner, könne jede Garantie geben, daß die Landwirthe dort gut bedient würden. — Aus dem Einlauf (Zeitschriften, Kalender, Werke), der nunmehr bekannt gegeben wurde, verdient eine Einladung Erwähnung zur Betheiligung an einer nächsten Juni in Frankfurt a. M. von dem deutschen landwirthschaftlichen Centralverein zu veranstaltenden Viehausstellung. Hr. Generalsekretär Ludloff räth dringend zur Beschickung derselben, wie denn auch der landwirthschaftliche Verein des Kreises Wittgenstein, der Tags vorher in Leimstruth seine Generalversammlung gehalten, eine solche beschlossen habe. — Folgte als vierter Vortrag das Referat des Herrn Bäumer-Bühl über Feldwege. Redner erblickt in dem Mangel der nöthigen Feldwege die Ursache der mangelhaften Düngung; Thiere und Menschen würden dadurch gequält. Ein einziger Feldweg, das sei gerade, als ob nur der Hauptbach durch die Wiesen fließe. Wie wir für die letzteren in unserer Wiesenordnung einen wohlthuenden Zwang besäßen, so empfehle sich ähnlich eine Feldordnung, die für jedes Feld den nothwendigen Zu- und Abfuhrweg schaffe. Der Vorsitzende verweist auf drei Wege, die hierin Wandel schaffen könnten: die Separation, den Erlaß einer Feldordnung und die Selbsthilfe. Mögen die Gemeinden doch selbst die Anlage der nöthigen Feldwege beschließen! Der Lokalverein Ferndorf — speciell wird auf das Beispiel Littfelds verwiesen — sei in dieser Beziehung zum allgemeinen Muster vorangegangen. Herr Markscheider Daub bemerkt, daß der Bezirksverein Siegen ein Normalstatut für die Anlage von Feldwegen in Vorbereitung habe, worauf Herr Bäumer dem Vorsitzenden einwendet, daß, wenn neun die Anlage von Feldwegen beschließen, einer aber sich derselben widersetze, der Wille des Einen geschehe, der auf diese Weise das Gemeinwohl schädigen könne; wir brauchen Mittel, einen solchen Querkopf zwingen zu können, dem allgemeinen Besten sich unterzuordnen. Herr Dr. Ludloff warnt vor Feldwegregulirungsgesetzen und empfiehlt die Separation, deren Kosten in kürzester Zeit vergessen würden, sobald die Sache selbst nur einmal fertig sei. Herrn Bäumer, der die Separation bei uns wegen der uns eigenthümlichen Erbtheilung für schwer durchführbar hält, verweist derselbe Redner auf das Beispiel Oberhessens, wo sie trotz gleichen Erbrechts bereits durchgeführt sei und allgemein als Segen empfunden werde. — Soweit die Verhandlungen, wie der Referent denselben beiwohnen konnte. Von den noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen wurden zwei (Obstbaumzucht und Beerenobst) der vorgerückten Zeit halber abgesetzt, und es sprach nur noch Herr Wanderlehrer Wagner über Haubergnebennutzungen. Wir hoffen den geistvollen Vortrag, an welchen sich gleichfalls eine lebhafte Debatte schloß, nachtragen zu können. Ein Mahl, gewürzt durch eine Reihe inhaltreicher Reden, schloß sich daran und in fröhlichster Stimmung endete damit die Generalversammlung.

M. Siegen, 25. Nov. (Conzertanzeige.) Das am künftigen Sonntag den 28. cr., stattfindende Conzert der Gesellschaft Erholung verspricht den Mitgliedern dieser Gesellschaft eine Fülle des Schönen und Gediegenen zu bieten. Hat doch unsere vielgerühmte, auf der Höhe künstlerischer Vollendung stehende Sopranistin, Frau Prof. Dr. Richter. ihre Mitwirkung abermals freundlichst zugesagt! Auch für unseren trefflichen Pianisten Herrn Paul Reim, welcher drei Klaviervorträge übernommen hat, dürfte der verhängnißvolle Spruch, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt, in Anbetracht seiner häufigen Erfolge als Pianist längst seine Gültigkeit verloren haben. Als in weiten Kreisen berühmten, hierorts bestbekannten Gast nennt das Programm ferner Frl. Anna Schauenburg aus Crefeld. Konnte die hiesige Kritik bei der letztjährigen Anwesenheit der gen. Dame constatiren, daß Frl. S., damals kaum erst wieder aus der ihr durch ein langwieriges Kehlkopfleiden auferlegten Zurückgezogenheit hervortretend, die alte Macht und Schönheit ihres sonoren Organs wieder erlangt und zum Entzücken der Zuhörerschaft zu Gehör gebracht hatte, so kann heute nur darauf hingewiesen werden, daß Frl. S. nach ihren neuerlichen glänzenden Erfolgen in Dresden, Leipzig und anderen großen Städten zu den allerersten und gesuchtesten Altistinnen der Gegenwart gezählt wird. Dieser hohe künstlerische Ruf, noch verbunden mit den freundschaftlichen Beziehungen, in welchen die Dame zu zahlreichen Mitgliedern der Gesellschaft steht, dürfte Frl. Schauenburg eine sympathische Aufnahme seitens der Gesellschaft von vornherein sichern.

** Siegen, 25. Nov. (Diebstahl.) Gestern Abend wurde einem hiesigen Bäckergesellen aus der Backstube in einem Augenblicke kurzer Abwesenheit eine Taschenuhr gestohlen. Der Bestohlene machte sofort bei der Polizei Anzeige, deren sofort angestellten Recherchen es heute gelang, die Uhr aus dem Bette des Nachbarknechts herbeizubringen. Der letztere leugnete anfangs, gestand aber nach seiner Festnahme den Diebstahl ein. Er ist natürlich sofort von seinem Brotherrn entlassen worden und sieht nun noch weiterer Bestrafung entgegen.

Vermischtes.

* Schwelm, 22. Nov. (Nachhaltige Hochzeitsfeier.) In vergangener Nacht wurde auf der Ostenstraße abseits hinter einem Baume liegend eine Frau im bewußtlos trunkenen Zustande aufgefunden und zu ihrer persönlichen Sicherheit in polizeilichen Gewahrsam genommen. Dieselbe hatte bei Abwesenheit ihres Gemahls einer Familienfeier beigewohnt, auf derselben des Guten zu viel genossen und in der Folge bezw. auf dem Heimwege das Bedürfniß zur Ruhe verspürt, dabei als Ruhestätte ein Logis bei „Mutter Grün" ausgewählt. Die Macht des Alkohols brachte sie in einen tiefen Schlummer, in welchem sie durch die städtische Nachtwache gestört wurde. In ihr neues Heim zum rothen Schlößchen eingeführt, suchte sie vor Reue und Rührung über ihr Mißgeschick ein Taschentuch zum Trocknen der Thränen; aber o Wunder, es kam eine lange saure Gurke zum Vorschein, die sie wahrscheinlich als Labungsmittel eingesteckt hatte, womit sie zum Gaudium der Umstehenden in aller Seelenruhe sich die Augen und Nase abwischte. Das Ende vom Liede ist: Trink' nicht mehr wie du vertragen kannst!

Sch. Stolberg, 29. Nov. (Director Fétis.) Unsere sonst so ruhige Industriestadt war heute aus ihrer Alltäglichkeit herausgetreten, galt es doch einem Manne, der seit 25 Jahren mit der Entwickelung unserer Industrie auf's engste verbunden war, das letzte Ehrengeleit zu geben. Der in den Handels- und Industrie-Kreisen des In- und Auslandes rühmlichst bekannte, wegen seiner hervorragenden Tüchtigkeit hochgeschätzte General-Director der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft, Herr Alph. Fétis, war am Mittwoch den 17. November unerwartet an einer Herzlähmung verschieden. — Wie sehr der Entschlafene als bedeutender Industrieller, als Mitglied wissenschaftlicher, technischer und wirthschaftlicher Vereine und Corporationen sowohl wie auch als Mitbürger, Beamter und Arbeitgeber sich die Liebe, Hochachtung und Verehrung aller erworben, die im Leben mit ihm in Berührung gekommen waren, davon legte Zeugniß ab der glänzende Leichenzug und die nach Tausenden zählende trauernde Volksmenge, die denselben begleitete. Der Trauerzug wurde eröffnet durch den Stolberger Schützen- und den Stolberger Männergesang-Verein mit ihren Fahnen. Hierauf folgte in Uniform die Bergcapelle des Mechernicher Bergwerks-Actien-Vereins, welche dieser in hochherziger Weise eigens zu diesem Zwecke herübergesandt hatte. Daran schlossen sich 4 Bergknappen mit prachtvollen Kränzen; hierauf 2 Obersteiger der Bergwerks-Betriebs-Abtheilung in Gala-Uniform, den Degen an der Seite. — Jetzt folgte der Leichenwagen, mit Blumen, Kränzen, Gewinden, Palmen und Widmungen überladen. Auf jeder Seite schritten 12 Bergknappen mit brennenden Fackeln und Palmwedeln. An die Leidtragenden schlossen sich an der Aufsichtsrath, die Beamten des Central-Bureaus mit den von ihnen gewidmeten Kränzen und Palmen. Hierauf die Deputationen der auswärtigen Betriebs-Abtheilungen, dann die sämmtlichen Arbeiter der hiesigen Werke, unter Leitung ihrer Directoren und der übrigen Beamten. Die verschiedenen Betriebsabtheilungen marschirten in kleinen Abständen; einer jeden voraus ein Schildträger in Trauerflor, die von den einzelnen Abtheilungen gestifteten Kränze und Palmen tragend. — Eine Deputation des Eschweiler Bergwerks-Vereins, bestehend aus 10 Mann Bergknappen, beschloß diesen offiziellen Theil des Trauerzuges. Hieran reihte sich ein unabsehbarer Zug Leidtragender, bestehend aus den Vertretern und Repräsentanten der Industrie, wie namentlich des Bergbaues und Hüttenbetriebs, aus Nah und Fern, Mitglieder der verschiedensten technischen und wirthschaftlichen Vereine, die Freunde und Mitbürger des Verstorbenen, kurz, eine nach Tausende zählende Menge Theilnehmer. Unter den Trauerklängen der vortrefflich geleiteten und wohlgeschulten Capelle bewegte sich der imposante Zug durch die Hauptstraßen Stolbergs, das Berggelände hinauf bis zum Friedhof. Nachdem hier Aufstellung genommen, der Sarg in die Gruft gesenkt und die Leiche durch den Herrn Superintendenten Spieß eingesegnet worden, trat das Mitglied des Aufsichtsrathes, Herr Ed. Feist aus Köln an die offene Gruft, um im Namen des Aufsichtsrathes die wärmsten Worte der Anerkennung und des Dankes dem Andenken des Dahingeschiedenen zu widmen. Hierauf legte Herr Hüttendirector Platz im Namen der Beamten und Arbeiter ein tiefergreifendes Zeugniß ab von den Verdiensten, die der Verstorbene durch seine hochherzige Gesinnung, sein edle, humane Denkungsweise sich um das Wohl seiner Beamten und Arbeiter erworben. Er gelobte Namens derselben, daß sein Beispiel auch fernerhin dieselben beseelen und erwärmen, und sein Andenken in ihren Herzen unauslöschlich fortleben werde. Ein Gebet des Herrn Superintendenten und ein Trauer-Choral: „Wie sie so sanft ruhen" schloß diese wahrhaft erhebende und würdige Trauerfeier. Doppelt schmerzlich berührt das Hinscheiden des verdienstvollen Mannes, sowohl den Aufsichtsrath, wie auch die Beamten der Gesellschaft noch insofern, als ihren großartigen Vorbereitungen für die Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Entschlafenen, die im nächsten Frühjahre stattfinden sollte, ein jähes Ziel gesetzt wurde.

— Mannheim, 25. Nov. (Duell.) Heute früh gegen 6 Uhr hat Bankdirektor Köster den Dragoner-Lieutenant Scheele im Duell erschossen. Wie die „Fr. Ztg." mittheilen kann, war Herr Bankdirektor Köster, Sohn des hier domicilirten Herrn Kommerzienraths Köster, von dem Erschossenen auf das schwerste gekränkt und um sein Familienglück betrogen worden.

— Leipzig, 25. Novbr. (Der Landesverräther Prohl) ehemals konservativer Redakteur, wurde wegen Landesverraths und Bestechung zu neun Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Verhandlung hat ergeben, daß Prohl mit Sarauw in Verbindung gestanden hat.

— Hamburg, 25. Novbr. (Urtheil.) Der angebliche Afrikareisende Lieutenant Israel wurde heute wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Wien, 23. Nov. (Der Schriftsteller Leopold Kompert), Präsident des hiesigen Zweigvereins der Schillerstiftung, ist heute gestorben. Am bekanntesten von seinen Werken sind seine „Ghettogeschichten", ausgezeichnete Erzählungen aus dem jüdischen Leben.

— (Das mathematische Butterbrot.) Wohl selten ist ein Butterbrot auf so tragikomische Weise und mit so viel Wehmuth verzehrt worden, als dies kürzlich in einem Wiener Gymasium geschah. Ein Student, welcher bei der Maturitätsprüfung im Juli in der Mathematik — dem gefährlichsten Gegenstande — durchgefallen war, wollte die Nachtragsprüfung aus diesem Gegenstande machen. In einem Klassenzimmer des betreffenden Gymnasiums wurde der Examinand von seinem Mathematiklehrer allein empfangen, der ihm auch sofort drei so „gepfefferte" Rechnungen zur schriftlichen Lösung gab, daß dem armen Studio schon während des Diktirens Hören und Sehen verging. Indessen ergab er sich in sein Schicksal und begann scheinbar zu rechnen. Etwa eine Stunde später erschien ein Diener im Klassenzimmer und überreichte dem Studenten zwei aufeinandergeklebte Butterbrotschnitte, welche dieser auch, sichtlich erfreut, entgegennahm. Auf den Lehrer machte das einen ganz anderen Eindruck. Er traute den Butterbroten offenbar nicht, denn von jenem Moment an blieb er hartnäckig vor seinem Schüler stehen und wollte nicht mehr von der Stelle weichen. Der Student wurde sehr unruhig und ängstlich; er fürchtete, der Lehrer werde die Butterbrote auseinandernehmen und den Betrug entdecken. In seiner Noth ergriff er dieselben und verzehrte sie mit wahrhaft tragischer Miene, denn zwischen den Broten lagen die auf einem Quadratblatte von „Freundeshand" ausgeführten Rechnungen. Es war unserem Studio nämlich gelungen, durch das obere Fenster seinem unten harrenden Freunde die Aufgaben hinunterzuwerfen, welche von diesem ausgerechnet und, wie verabredet worden, zwischen zwei Butterbroten mit einem Diener hinaufgeschickt wurden. Als nun der arme Studio die drei Rechnungen „buchstäblich" aufgegessen hatte, sah er bald ein, daß er von der verzehrten Mathematik keine Inspiration zu erwarten habe, und erklärte endlich mit jammernder Miene dem „kühl bis an's Herz" lächelnden Lehrer, der sofort die Verlegenheit des Studenten auf ihren richtigen Grund zurückzuführen wußte, daß er die Rechnungen nicht machen könne, womit sein Durchfall besiegelt war.

— Paris, 22. Nov. (Eine furchtbare That.) Vor dem Schwurgerichte zu Loir-et-Cher beginnt heute ein Prozeß, welchem eine wahrhaft barbarische That, die Verbrennung einer Mutter durch ihre eigenen Kinder, zu Grunde liegt. Der Schauplatz des Verbrechens ist die Sologne, eine von der Kultur so wenig beleckte Gegend, daß Wahrsager und Heilkünstler fast in allen Dörfern eine große Rolle spielen. Die 68jährige Wittwe Lebon hatte sich vorigen Sommer in das Haus ihrer Tochter zurückgezogen, nachdem sie sich krank gearbeitet und als Dienstmagd zu 50 Franken jährlich 800 Franken erspart hatte. Dieses Kapital stach ihren Kindern, der schon erwähnten verheiratheten Tochter und zwei Söhnen, dermaßen in die Augen, daß sie beschlossen, die arme Alte, die es während eines

längeren Krankenlagers aufzehren könnte, noch rechtzeitig aus der Welt zu schaffen. Dadurch hofften Frau Thomas und ihre Brüder, wie sie behaupten, allerlei Mißgeschick wieder abzulenken, das sich seit dem Einzuge der Mutter in ihren Familien eingenistet hatte. Man wurde einig, sich der „Hexe" zu entledigen, und die Tochter war dabei die Ungeduldigste. Als die Brüder am 27. Juli in das Haus der Schwester kamen, fanden sie die alte Mutter mit verbrannten Brauen im Bette liegen, was, wie Frau Thomas ihnen gestand, von einem Versuche herrührte, den sie gemacht hatte, die Kranke ins Heerdfeuer zu stoßen. Es scheint, daß das Geschwister-Kleeblatt und der Schwiegersohn in Gegenwart der lahm dahingestreckten Wittwe Leben von ihren Familienangelegenheiten sprachen. So geht aus der Aussage eines ihrer kleinen Enkel hervor, der später mit seinen zwei Geschwistern, hinter dem Bette verborgen, der Greuelthat beiwohnte. Nach der Unterredung trat die Tochter auf die Mutter zu und wollte ihr zu trinken geben, die Alte aber wies sie zurück, weil sie den Trank, wohl nicht mit Unrecht, für vergiftet halten mochte. Nun kam, von den Kindern herbeigerufen, der Pfarrer und forderte die Mutter zur Beichte auf. Diese sprach verworrenes Zeug und wollte sich vielleicht nicht auf den Tod vorbereiten lassen, kurz, der Priester mußte sich entfernen, ohne die Absolution ertheilt zu haben. Gegen 6 Uhr Abends faßten die vier Verschworenen die alte Frau und trugen sie in das lodernde Herdfeuer, nachdem ihr Kopf und wahrscheinlich auch ihr Gewand mit Petroleum getränkt worden war. „Sie schrie anfangs fürchterlich," sagte der gegen seine Eltern und Oheime aufgerufene Zeuge, „und versuchte, sich zu erheben, aber dann wurde ihr Winseln immer leiser. Vier volle Stunden lang sahen die Entmenschten der Verbrennung zu; um zehn Uhr war alles vorüber und die zwei Söhne liefen auf die Mairie, um den Tod ihrer Mutter anzuzeigen. Dann begaben sie sich ins Pfarrhaus und verlangten, zur Beichte vorgelassen zu werden. Der Pfarrer saß beim Nachtessen und beschied sie auf den nächsten Tag, versprach ihnen aber, in der Kirche ein blaues Band zu weihen, das sie mitbrachten und, als der Segen gesprochen worden war, entzwei schnitten und um ihre Hälse banden. In der Frühmesse erschienen beide Brüder und Frau Thomas und gleich darauf nahm der Pfarrer den drei Verbrechern die Beichte ab. Was sie ihm erzählten, bleibt sein „Berufsgeheimniß". Als die Nachricht von dem „Unglücksfalle" der Wittwe Lebon sich verbreitete, entstanden sogleich Gerüchte, welche die Kinder des Muttermordes ziehen. Die Gendarmerie schritt ein und man fand die verkohlten Ueberreste noch auf dem Herde: den Kopf, um welchen sich — entsetzlich anzuschauen! — der rechte Arm wie eine Epheuranke um einen Stamm wand, als hätte das Opfer die letzte Kraft aufgeboten, um das Gesicht zu schützen, die Füße und die Schenkelbeine. Die Haube saß noch zum Theil auf dem Kopfe und wird als Beweisstück im Prozesse dienen. Die Hausbewohner behaupteten, die gelähmte Frau wäre ins Feuer gefallen, während sie auf dem Felde waren; allein sie widersprachen sich in ihren näheren Angaben und der Schwiegersohn legte das erste Geständniß ab. Da die Söhne, sagte er, der Alten nicht zu Hülfe kommen mochten, so rührte ich mich auch nicht und wir sahen alle vier zu, wie sie verbrannte. Dann lenkten die Söhne in die Bahn der Wahrheit ein und, um sich an ihrem Schwager zu rächen, maßen sie ihm die thätigste Rolle bei. Er hätte die Greisin mit dem Stiefel auf die Brust getreten, um sie auf dem Herde zu erhalten, während seine Frau in dem Bette noch mehr Stroh holte, es zu einem Wisch zusammenthat und damit das Feuer schürte. Frau Thomas war auch bei der Konfrontirung mit den Ueberresten am cynischsten. Sie verzog keine Miene und sagte: „Ich habe sie schon genug gesehen."

— (Eine Grabschrift) auf einem hessischen Kirchhofe lautet:

„Hier ruht der Schulmeister Binder,
Der sehr arg schlug die Schulkinder
Und seine Frau nicht minder.
Jedoch überlebte sie den Mann
Und rächte sich am zweiten dann,
Bis sie auch kam ins Grabe an.
Darauf rächt der zweite Mann auch sich
An zweiter Frau gottsjämmerlich.
Was wird das für ein Wiedersehen geben,
Wenn die vier sich treffen in jenem Leben!"

Geborene.

Nov. 15. Anna Wilhelmine, T. d. Bergm. Joh. Friedr. Stein h., ev.
„ 19. Karl Louis Wilhelm, S. d. Schlossers Friedrich Wilhelm Dittrich, Hammerh., ev.
„ 17. Rob. Heinr. Christian, S. d. Tagel. Ernst Schmidt h., ev.
„ 21. Fritz Wilhelm Adolf, S. d. Kesselschmieds Philipp Eduard Schmidt, Siegh., ev.
„ 14. Emma Maria, T. d. Schieferdeckers Georg Söhnge h., ev.
„ 15. Amalie Wilhelmine Klara, T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Steinseifer, Siegh., ev.
„ 20. Adolf Ewald, S. d. Fabrikarb. Christ. Berbner, Hain, ev.
„ 22. 1 T. des Schmieds Albert Schnutz hier, ev.
„ 22. Maria, T. d. Schlossers Rudolf Wagener, Siegh., kath.
„ 22. 1 T. d. Chirurgen Hermann Link hier, ev.
„ 20. Heinrich, S. d. Schuhmachermeisters Karl Orth hier, ev.
„ 21. Hermann Rudolf Otto, S. d. Maurermeisters Karl Feindler hier, kath.

Verehelichte.

Nov. 20. Bergmann Johann Heinrich Lehmann, mit Elise Wied h., ev.
" 20. Schlosser August Heinrich Müller hier, mit Anna Maria Schöls zu Silberg, kath.
„ 25. Kaufmann Johann Karl Vormstein, mit Sophia Theodora Maria Fanny Jaeger hier, ev.

Gestorbene.

Nov. 22. Maria Katharina Schöler hier, 74 J., ev.
„ 22. Hüttenarbeiter Karl Bettendorf, Siegh., 42 J., ev.
„ 24. Ehefrau Bergmann Adolf Baum, Catharine, geb. Gebhard, Grube Mathias, 38 J., ev.
„ 25. Albert, S. d. Rangirmeisters Johann Peter Daniels, Sieghütte, 1 J. 6 M. 2 T., kath.
„ 25. Ernestine Ida Lydia, T. d. Eisenbahn-Betriebs-Sekretärs Adolf Bock hier, 1 J. 2 M. 3 T., ev.

Aufgebotene.

Nov. 19. Kaufmann Ernst Wilh. Klingspor, mit Sophie Johanne Marie Auguste Fritsch hier.
„ 23. Metzger Johs. Friedrich Wilhelm Sturm hier, mit Elisabeth Henriette Schönberger zu Arbonn.

Handels-Nachrichten.

** **Siegen,** 26. Nov. Die Londoner Notirungen betrugen am 24. Nov.: Kupfer Chilibarren 40 L. Blei, englisches 13 L, spanisches 12 L. 15 S., Zink, spezielle Marken 14 L. 10 S., gewöhnliche Marken 14 L. 7 S. 6 D.; Silberbarren 46 11/12 Pence.

** **Siegen,** 26. Nov. Die Notirungen in London betrugen am 25. Nov.: Kupfer, Chilibarren, 40 L.; Blei, englisches 13 L., spanisches 12 L. 15 S.: Zink, spezielle Marken 14 L. 10 S., gewöhnl. 14 L. 7 S. 6 D.; Silberbarren 46 1/2 Pence.

—l— Haardt a. d. S., 24. Nov. (Feinblechpreise.) In einer heute hier stattgehabten Versammlung, in welcher fast sämmtliche Walzwerksbesitzer des hiesigen Bezirkes anwesend waren, wurde beschlossen, eine sofortige Erhöhung der Preise für Feinblech um 3 Mark für 1000 Kilo eintreten zu lassen. Mit Recht wurde betont, daß dieser geringe Preisaufschlag nur ein nothwendiger Ausgleich gegen den gestiegenen Roheisenpreis sei und daß weitere Preiserhöhungen angesichts der steigenden Preise aller Rohstoffe und der starken Nachfrage in Aussicht zu nehmen seien, worüber eine neue Versammlung im nächsten Monate Beschluß fassen wird.

Köln, 24. Novbr. Notirungen der heutigen Metallbörse: Spiegeleisen 45 1/2--47 M., deutsches Bessemer Roheisen 45—-- M., do. weißstrahliges Roheisen 40—42 M., Luxemburger Roheisen 30—31 M., deutsches Gießereieisen Nr. 1 50—51 M., do. Nr. 2 47—48 M., do. Nr. 3 45—46 M., Stabeisen Ia Handelsforte 95—100 M., do. Feinkornsorte 120—125 M., Winkeleisen 105—110 M., Trägereisen 95—100 M., Kesselbleche Ia 135 M., do. IIa 125 M., Siegener HK-Bleche 135 M. die 1000kg; Rohzink 29—30 M., Weichblei 26 1/4—27 M. die 100kg. Alles frei ab Werk gegen 3-Monats-Bankrimessen oder Casse mit 1 1/2 pCt. Sconto.

Literarisches.

Zum herannahenden Weihnachtsfeste dürfte es wohl für Hausfrauen und solche, die es werden wollen, kaum ein praktischeres und geeigneteres Geschenk geben, als einen oder mehrere der hübsch gebundenen Jahrgänge der beliebten Wochenschrift „Fürs Haus." Die überaus geschickte Weise, in welcher dieses Blatt redigirt wird, läßt diese Jahrgänge zu trefflichen Nachschlagebüchern für alle Interessen des häuslichen Lebens werden; und eine Sammlung dieser Bände dürfte mit der Zeit ein wirtschaftliches Universallexikon darstellen. Die bereits erschienenen Nummern des fünften Jahrganges lassen erkennen, daß auch dieser neue Jahrgang in derselben vorzüglichen Weise geleitet wird. Eine sehr dankenswerthe Bereicherung hat das Blatt in neuerer Zeit durch Einreihung kleiner Erzählungen erfahren, welche im häuslichen Leben ihren Hintergrund haben und gewissermaßen zeigen, wie wohlthuend und behaglich sich's in einem Haushalte leben läßt, in welchem die trefflichen Grundsätze zur Geltung kommen, die in den übrigen Spalten des Blattes ausgesprochen werden. Der billige Preis von 1 M. pro Vierteljahr ermöglicht auch der auf die bescheidensten Mittel angewiesenen Hausfrau, sich die Zeitschrift anzuschaffen.

Buxkin- und Kleiderstoff-Reste

sowie zurückgesetzte

Buxkins und Kleiderstoffe

gebe ich zu billigem Preise ab.

S. Georg, Siegen.

J. G. Schneck sen., Cölnerstr. 190.

Lager in Herren- und Knabenanzügen

in schöner Auswahl und solider Waare.

Anfertigung nach Maaß

in **eigener Werkstätte** unter Garantie für solide Arbeit und guten Sitz.



Tapeten

empfehle in großer und schöner Auswahl, bei Abnahme größerer Partieen mit 10% Rabatt. Ferner halte empfohlen:

Abziehbogen, namentlich für Schreiner; in den verschiedensten Mustern; Lager in

Wachs- u. Ledertuch, Läufern u. Matten;

Rouleaux mit Zubehör,

alle Sorten **Farben** und **Lacke,** ungerieben und fertig gestellte, letztere ohne Preiserhöhung;

Pinseln und Spachteln, Stahlkämme zum Masern,

alles in prima Waare und zu den billigsten Preisen.

Das Anstreicher- und Tapeten-Geschäft

Markt 374. J. Rübenkönig. Markt 374.



Für Weihnachten.

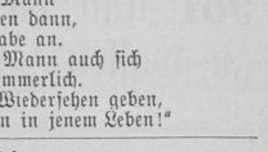
Puppenperrücken

von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzenslust kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt bei

H. Lehn, Friseur.

36 Marburgerstrasse 36.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Geschäfts-  **Empfehlung.**

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, mit meiner **Möbel-Fabrik** und meinem **Möbel-Lager** verbunden, von jetzt ab auch ein

Sarg-Magazin

errichtet habe, das neben einfachen, billigen Särgen auch solche in bester Ausstattung enthält; imgleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Ich halte dieses mein neues geschäftliches Unternehmen hierdurch bestens empfohlen

Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.

Alle Sorten

Steinkohlen und Briquettes

empfiehlt in bester Waare und in jedem Quantum

A. Stolz, Kohlbett.

Th. Heide,

Schuhmachermeister, Austraße,

liefert gute solide **Schuhmacher-Arbeit** vom besten Material zu mäßigem Preise bei prompter Bedienung.



Samstag und Sonntag

Münchener

Zacherl-Bräu

bei **Heinr. Schwarz.**

Ein Kalkwerk,

1/2 Stunde v. Dresden, 10 Min. v. d. Bahn gelegen, mit vorzüglichem, ergiebigen, mächtigen Steinlager, Alles im vortrefflichen Zustand, soll baldmöglichst preiswerth verkauft werden, evtl. m. 30 Schffl. Feld (schöne Bauplätze). Offerten bef. der **Invalidendank-Dresden** unter »**Kalkwerk**«.

Trunksucht

ist durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel ohne jede Berufsstörung heilbar. Frau Fr. in M. schrieb kürzlich wiederholt: **„Auch das letztgesandte Mittel hat seine Wirkung gethan und daher herzlichen Dank von Seiten der betr. Familie u. s. w."** Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an

Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in **Dresden.**



Halte **Diestag den 30. d. M.** mit einer Parthie **Schweine** zum Verkauf bei Aug. Huthsteiner, Löhrthor, wozu Käufer einladet

Chr. Weber.

Wohnung!

Die obere Etage meines Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, nebst Küche, Mädchenkammer, Keller und Speicherraum, steht zu vermiethen.

H. Hubert, Maurermeister.



VELOCIPEDE
in jeder Ausführung liefert billigst (Unterricht gratis)
F. W. Spickermann
SIEGEN, Bismarck-Platz.
Werkstätte für Reparatur.



Velocipede aller Art,

Zubehör und **Rohtheile** hält stets auf Lager

Das technische Geschäft
von Fritz Söhnge,
Siegstraße Nr. 968.



Prof. Dr. Wellström's schwedische
Magentropfen,
anerkannt bestes, heilkräftiges Regenerations-Elixir gegen Magenschwäche, schlechte Verdauung etc. besonders heilsam durch die oft bei Frauen entstehenden Störungen u. dadurch aufretende Krämpfe, Koliken, Migraine, Ohnmachten, Angstgefühle, Blutstockung etc. Aus den heilsamsten Krautern destillirt, von gutem aromatischen Geschmack, ärztlich empfohlen. Näheres besagt der jeder Flasche beiliegende Prospekt. Die Flasche 80 Pf. in den Apotheken und im Central-Depôt M. Schulz, Hannover, Eichersir. 6. Depôt

In der Einhorn-Apotheke in **Cöln,** Glockeng. — Ferner zu beziehen durch Joh. Berlet in **Siegen** (en gros). — C. Nolden in **Eitorf.** — F. W. Schellenberg in **Herborn.** — Carl Freudenstein in **Marburg.** — Heinr. Wallach in **Gießen.** — Jos. Schmidt in **Ems.**

Kartoffeln

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Bürgergesellschaft.

Ordentliche

General-Versammlung

Montag den 29. November,

Abends **8** Uhr.

Tagesordnung am schwarzen Brett.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften, welche bei dem Achenbach'schen Brande (Oranienhof) als Pumpmannschaft thätig gewesen sind, wollen die ihnen vom Wohllöblichen Magistrat genehmigten Entschädigungsgelder, von **Sonntag Mittag den 28. bis Montag Abend den 29. d M.** bei dem Rendanten der Feuerwehr Herrn Eberh. Koch in Empfang nehmen. Die bis dahin nicht abgeholten Beträge, werden der Feuerwehr-Casse gutgeschrieben.

H. Hubert, Feuerwehr-Chef.

Nachdem ich das Conservatorium der Musik in Cöln absolvirt, habe ich mich hier als

Musiklehrer

niedergelassen und ertheile gründlichen akademischen Unterricht in **Clavier, Orgel (Harmonium), Violine, Gesang** und **Theorie.**

Siegen, 18. November 1886.

Heinr. Bingener,
Musik-Lehrer.
Höhstraße 644.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsloose **3.** Klasse 175. Lotterie bitte ich bis spätestens den **10. Dec. a. cr., Abends 6 Uhr** bei mir abzuholen.

G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
Kontor der Firma
Fr. Oechelhaeuser & Comp.

Rothe Kreuz-Loose	à	ℳ 5
Kölner Dombau-Loose	„	„ 3
Ulmer Münsterbau-Loose	„	„ 3
Oppenheim. Kirchenbau-Loose	„	„ 2
Kölner St. Peter-Loose	„	„ 1
Berliner Kunstverein-Loose	„	„ 1

empfiehlt **Louis Schmidt.**

Graue doppeltiger. Bettfedern à ℳ 1,30 M.
Doppeltgereinigte Gänsefedern „ „ 2,00 „
" **Halbdaunen** „ „ 2,50 „
" **Daunen** „ „ 3,50 „

versende in Postcollis à 10 Pfund franko gegen Nachnahme. Nichtconvenirende Federn und Daunen nehme zurück.

A. A. Arsell, Attendorn.

Großer Preisabschlag.

Garantirt reine täglich frische

Naturbutter à **M. 3,25,**
Süßrahmbutter à **M. 9,75,**

versendet in Kübeln à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,

junge fette Gänse à ℳ **60 Pf.**

A. A. Ursell, Attendorn.

4 schöne Zimmer

mit Zubehör, getrennt oder zusammen, Cölnerstr. 89 zu vermiethen.

Wilh. Bender, Sattler.

In meinem Hause Siegstraße 965 steht eine **Wohnung** von 7—8 Zimmern, Küche, Keller und Speicher zu vermiethen.

H. Schneider II.

Wohnungs- und Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein ganzes Geschäft und Wohnung aus der Marburgerstraße Nr. 12 in mein Haus an der **Siegbrücke Nr. 981** und bitte meine geehrte Kundschaft mich auch ferner mit ihren werthen Aufträgen beehren zu wollen.

Siegen, im November 1886.

Hochachtungsvoll

KARL SOMMER,

Sattler, Polsterer und Decorateur.

Gesellschaft Erholung zu Siegen.

Sonntag den 28. cr., Abends 8 Uhr,

CONCERT,

ausgeführt von:

Fräulein **Anna Schauenburg,** Altistin aus Crefeld.
Frau **Prof. Dr. Richter** von hier.
Herrn Pianisten **Paul Reim** von hier.

Programm:

I. Theil.

1. Erster Satz (Allegro con brio) aus der Sonate Op. 22 . Beethoven.
2. Arie für Sopran aus der „Schöpfung" . . . . . Haydn.
3. Die 4 ersten Nummern aus „Frauen-Liebe und Leben" Alt-Solo, Rob. Schumann.
4. a) Andante spianato . . . . . Chopin.
   b) Mazurka . . . . . Chopin.

II. Theil.

1. Große Concert-Etüde in Octaven . . . . . C. Evers.
2. 4 Lieder a. d. „Trompeter von Säkkingen", Sopran-Solo H. Riedel.
3. a) Litthauisches Lied . . . . . Chopin.
   b) „Ich liebe dich" } Alt-Solo, ... Beethoven.
   c) Schwedisches Lied . . . . . Gejer.

Nach dem Concerte **Tanz.**

Eintritt: 75 Pf. — Nur Mitglieder und durch solche eingeführte **auswärtige** Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Bürgergesellschaft.

Sonntag den 28. d. Mts.,

Theater und Ball.

Alles Nähere am schwarzen Brett.

Die Vergnügungs-Commission.

Zum gefälligen Besuche unserer
literarisch artistischen

Weihnachts-Ausstellung

ladet ergebenst ein

Kogler's Buchhandlung
(Ph. Welle),
192 Kölnerstraße 192.

Polstermöbel

Tischdecken — Möbelstoffe

Siegbrücke 981. **Carl Sommer** Siegbrücke 981.
SIEGEN.

Grosses Lager in Teppichen jeder Art
abgepasst und vom Stück, als:
Smyrna, Velours, Brüssels, schottische und holländische Teppiche
Englische und deutsche Linoleum und Wachsteppiche
Treppenläufer, Wachs- und Ledertuche
Abgepasste Linoleum- und Wachstuchvorlagen.
Cocos- und Manilla-Läufer und Matten.

Nähmaschinen,

nur deutsches Fabrikat, billigst unter 5jähriger Garantie bei

Friedr. Steinseifer,
Kölnerstraße 75.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als **Specialität** zu den billigsten Preisen:
Waggon- und **Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal-** und **Centisimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell-** und **Balkenwaagen.**
Umänderung von **Centisimalwaagen** nach Laufgewichtssystem.
Preislisten gratis und franko.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle;

Gefütterte Handschuhe mit Seide & Pelz,
Haarketten mit Goldbeschlag,
ächtes Kölnisches Wasser zu Originalpreisen,
Schildpatt-, Aufsteck-, Frisir- und Taschenkämme,
Portemonnaies, Hosenträger, Schlipse,
alle Arten
feine Kämme und Bürsten, hohlgeschliffene Rasirmesser
sowie noch viele
Toilette-Artikel, Seifen und Parfümerien.

Louis Schmidt,
Friseur.

Die

Weihnachts-Ausstellung

von

CARL HEIFER I, Siegen.

Löhrstraße gegenüber der kath. Kirche,

empfiehlt zu passenden **Weihnachts-Geschenken:**
Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Briefstaschen mit und ohne Stickerei, **Damen-** und **Herren-Necessaires, Schreibmappen, Schreib- und Markenalbums.**
Große Auswahl in Photographie-Albums.
Poesiebücher, Damentaschen, geschnitzte Holzwaaren 2c.
Gesangbücher bis zu den feinsten Einbänden.



ist eröffnet und mit den neuesten, praktischen, preiswerthen Gegenständen versehen, unter Anderem eine sehr große Auswahl in **Puppen,** u. ladet zu fleißigem Besuche ergebenst ein

Friedr. Hinderthür.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung werde ich mein großes Lager der **neuesten** und **gediegensten**

Gold- und Silberwaaren

zu und unter **Einkaufspreisen** verkaufen.

Wwe. Th. Kreer,
in Firma **J. B. Kreer.**

Neuheiten
in
Winter- und Regenmäntel

empfehlen in größter Auswahl

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Kuhhäute, Kalb- u. Ziegenfelle

werden zu Tagespreisen angekauft von

Friedr. Steinseifer, Kölnerstraße.

Bekanntmachung.

Mit dem morgigen Tage übernimmt der vom Magistrate zum Nachfolger des Herrn Dr. med. Diesterweg gewählte Herr Dr. med. Firle die Leitung der äußeren Station des städtischen Krankenhauses, und ist demselben wie seinem Vorgänger gestattet worden, Vormittags von 10 bis 11 Uhr im Krankenhause Sprechstunde für chirurgische Kranke abzuhalten.

Siegen, den 26. November 1886.

Der Magistrat.
Delius.

Bekanntmachung

An Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Diesterweg ist Herr Dr. Firle vom Magistrat zum **Armenarzt** gewählt worden. Derselbe wird seine Praxis morgen beginnen.

Die Eintheilung der armenärztlichen Bezirke bleibt die bisherige. Herr Dr. Bellebaum (Sprechstunden: Vormittags von 8—9 und Nachmittags von 3—4 Uhr) behält also den oberen Bezirk, während Herr Dr. Firle (Wohnung in dem Winter'schen Hause an der Sandstraße, Sprechstunden: Vormittags von 8—9 Uhr) den unteren Bezirk übernimmt.

Siegen, den 26. November 1886.

Die Armen-Deputation.
Dresler.

Bekanntmachung.

Die Liste der Wahlberechtigten für die Handelskammer liegt vom **27. ds. bis zum 8. Dezember d. J.** im Bureau des Herrn Heinr. Macco zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen dieselbe sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei uns anzubringen.

Siegen, den 25. November 1886.

Die Handelskammer für den Kreis Siegen.
Holzklau. Weyland.

Turnverein „Jahn".

Dienstag den 30. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Weihnachtsfeier.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Insertionen.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Siegen, den 26. November 1886.

Der Turnrath.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle eine Auswahl in wunderschönen

Cigarren

von 3 Mark an und höher pr. Kistchen.

Georg Koch, Löhrstraße.
Tabak- & Cigarrenhandlung.

Galippin

ist, wie häufig öffentlich nachgewiesen, das beste Mittel gegen

Hühneraugen, Hornhaut, Warzen 2c.

Täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben verschaffen diesem ausgezeichneten Mittel eine immer größere Anerkennung und weitere Verbreitung.

Zu haben bei
Carl Heifer I., Löhrstraße.

Feinsten Rum, Arrak, Cognak, Gilka und Selner-Punsch

empfiehlt **Joh. Berlet.**

Schönes Laubsägeholz,

Laubsägen und Vorlagen.

Nach auswärts versende nicht unter 3 M.

L. Heinz, Grabenstr.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 28. November 1886.
1. Advent.

7¾ Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
9½ » » : Pfr. Winterhager.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorlaender.
Collecte für die Past.-Hülfsgesellschaft in Barmen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.